

gewesen waren,*) gaben sich der Hoffnung auf eine baldige Genesung hin. Doch des Vaters im Himmel Rathschlüsse sind andere als der Menschen Gedanken und Hoffnungen. Eine allgemeine Entkräftung führte schon am 16. Februar Mittags $\frac{3}{4}$ 11 Uhr nach mehrwöchentlichem schweren Leiden, in welchem ihm alle die geliebten Seinen, zum Theil aus weiter Ferne zu seinem Krankenlager herbeigeeilt, treu zur Seite standen, und in welchem ihm auch der Pastor zu St. Nicolai, Dr. Ahlfeld, wiederholt die Trö-

*) Nicht leicht konnte Jemand in so hoher Stellung einfacher leben und dabei arbeitsamer sein, als es Fürst Victor war. Bis zum Jahre 1848 war die regelmäßige Tagesordnung diese: Schon Morgens um 4 Uhr verließ er das Bett, genoß dann weiter nichts als ein Glas kaltes Wasser, hierauf arbeitete er an dem Schreibtische ununterbrochen bis 8 Uhr, wo ihm seine Kinder den Morgenruß brachten und eine halbe Stunde bei ihm blieben. Zugleich nahm er sein höchst einfaches Frühstück, das nur in einer Tasse Kaffee und Brod bestand. Von 9 Uhr wurde wieder die Arbeit bis 10 Uhr fortgesetzt, wo er eine Stunde der Unterhaltung mit seiner Gemahlin widmete. Die nächsten Stunden brachte er wieder mit Arbeiten zu, bis er um 2 Uhr zur Mittagstafel ging, die in der Regel nur mit wenigen Gerichten besetzt war, Wein wurde nur bei der Anwesenheit von Gästen getrunken. Nach Tische machte er dann einen mehrstündigen Spaziergang oder Spazierritt, bei dem die in der Ausführung beariffenen Bauten besichtigt wurden. Kaum in sein Schloß zurückgekehrt, begann die Arbeit wieder, bei der er bis zur Zeit der Abendtisch, die um 7 oder 8 Uhr servirt wurde und die nur aus Suppe und einem Gerichte bestand, verweilte. Die noch übrige Zeit bis 10 Uhr verlebte er dann wiederum im Kreise seiner Familie. In den Sommermonaten bis Anfang October nahm er täglich, auch bei der unfreundlichsten Bitterung, in der Mulde ein Bad, wobei er sich als ein ausgezeichnetes Schwimmer eine sehr tiefe Stelle des Flusses zum Badeplatze erwählt hatte. In den späteren Lebensjahren erlernte er, um die Kräfte des Körpers zu stärken, das Turnen. Derartige und andere gymnastische Uebungen setzte er bis wenige Wochen vor seinem Tode fort. Große Gesellschaften und Gastmähler liebte er nicht. Nur an den Sonntagen ließ er in der Regel einige seiner Diener oder andere Personen, die ihm näher standen, zur Tafel laden. Während seines Aufenthaltes zu Waldenburg wurde im Jahre nur ein Tag, der 23. Februar, der Geburtstag seiner Gemahlin, durch ein größeres Fest ausgezeichnet. Eben so einfach war er in seiner äußeren Erscheinung. Auf Luxus in Kleidern, Schmuck, Möbeln u. s. w. legte er bezüglich seiner Person nicht den geringsten Werth. Hingegen hatte er in seinen Schlössern Waldenburg, Lichtenstein und Droyßig die Zimmer seiner Gemahlin, die Fremdenzgemächer und Säle mit fürstlicher Eleganz einrichten lassen. — Die Ereignisse des Jahres 1848 führten auch in dem häuslichen Leben des Fürsten große Veränderungen herbei, indem er selbst in Waldenburg seinen stehenden Wohnsitz hatte, seine Gemahlin mit den Prinzessinnen aber abwechselnd in Gauernitz und in Lichtenstein residirten.

Bei der festen Gesundheit, deren sich Fürst Victor stets erfreut, und bei der regelmäßigen Lebensweise, die er geführt hatte, ließ sich nach menschlichen Ansichten mit Recht hoffen, er werde die höchste Stufe des Alters erreichen; allein gerade die großen Anstrengungen, welche er seinem Körper zumuthete, um dessen Kräfte zu stärken, waren es wohl zunächst, welche so schnell und unerwartet diese Hoffnungen vereitelten.